

GEISTLICHER IMPULS



VON
THOMAS MITZKUS

Wort des Jahres

Vor ein paar Tagen war es wieder soweit und die Gesellschaft für deutsche Sprache veröffentlichte das Wort des Jahres 2020: „Corona-Pandemie“. Bei der Wahl des Wortes wurde nicht einfach gezählt und zusammengerechnet, sondern „das beherrschende Thema nahezu des gesamten Jahres“ benannt, so die Gesellschaft in ihrer Pressemitteilung. Stimmt. Die Corona-Pandemie beherrscht Nachrichten und Alltagsgespräche. Ihre Eindämmung beschäftigt Politik und medizinische Forschung weltweit. Ihre Bekämpfung hat schwerwiegende Folgen für sehr viele Menschen. Die Corona-Pandemie ist so allgegenwärtig, dass sie für manche das Unwort des Jahres ist. Sie wollen es nicht mehr hören, lesen oder in den Mund nehmen.

Ich schlage ein anderes Wort des Jahres vor: Gott. Nicht, weil es ein Wort ist, das sehr viele Menschen in den Mund nehmen, wenn sie aufgeregt oder erleichtert sind und sie sich beim abendlichen Nachzählen wundern würden, wie oft sie heute „Gott“ gesagt haben. Nicht, weil „Gott“ als Titel für das kürzlich verfilmte Theaterstück von Ferdinand von Schirach zeigt, dass dieses Wort nach wie vor für schwerwiegende Fragen stehen kann.

Sondern, weil der jüdisch-christliche Erfahrungsschatz der Bibel und des geliebten Glaubens bezeugt, dass „Gott“ nicht einfach eine Floskel für das ist, was noch nicht erklärbar ist. Oder eine Fantasie, die zufällig entstandenen Sternstaugebilden überleben hilft. Sondern Gott als einen beschreibt, der auf beeindruckend unauffällige Weise herrscht. Der es sich leisten kann, lange unerkannt zu bleiben. Der unfassbar ist: „Niemand hat Gott je geschaut“, schreibt Johannes als Vorzeichen vor sein Evangelium und uns Christen ins Stammbuch (Joh 1,18a). Und im gleichen Atemzug schreibt er: „Der Einzige, der Gott ist, und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18b). Das ist für uns Christen das Entscheidende: Gott selbst sagt, was „Gott“ bedeutet. Nicht in einer langen Erklärung, sondern in Jesus Christus. „Das Wort ist Fleisch geworden“ schreibt Johannes (Joh 1,14). Fast kann man das Staunen hören, mit dem der Evangelist das schreibt.

Staunen lernen ist eine Haltung, die Christen jetzt im Advent wieder einzuüben versuchen. Und Stille aushalten, aufmerksam warten, sich mit wenig Licht der Dunkelheit stellen, wieder den Weg zur Krippe Jesu gehen. So lernen wir das Wort „Gott“ verstehen und den kennen, den es bezeichnet. Wo Gott Schritt um Schritt das Wort der Jahre wird, wachsen Menschen und werden fähig, sich von nichts ganz beherrschen zu lassen, auch nicht vom Wort des Jahres 2020. Gott segne uns für diesen Weg, besonders in diesem Advent.

Dieser geistliche Impuls stammt von Thomas Mitzkus. Er ist katholischer Pfarrer in der Pfarrei Konstanz-Petershausen, und das seit ziemlich genau einem Jahr: Am 1. Advent 2019 übernahm er das Amt.



Ob im direkten Gespräch oder übers Internet – das Team des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) in Konstanz versucht auf allen Kanälen Familien zu unterstützen. Es sind dies unter anderem (von links) Birgit Zillich, Rosemarie Patt und Claudia Eisenmann. BILD: RINDT

Hilfe für Familien in Not

Wir helfen mit (5): Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) unterstützt Familien bei finanzieller Bedrängnis. Sein Topf muss aufgefüllt werden

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Das Team des Konstanzer Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) ist sich sicher: Die Krise mit dem Coronavirus hat die sowieso finanziell schwierige Lage von Familien in Konstanz verschärft. „Das existenzielle und finanzielle Geschehen ist noch mehr in den Vordergrund gerückt“, sagt etwa Rosemarie Patt vom Treffpunkt Berchen.

Besonders dramatisch sei die Lage von Menschen in der Gastronomie, die nicht wüssten, ob sie sich auf Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit einstellen müssten, und denen die Einnahmen durch Trinkgelder wegfallen, sagt Claudia Eisenmann, Fachbereichsleiterin der Beratungsstelle am Stephansplatz für Schwangere, Paare und Familien. Auch Minijobber habe es hart getroffen. Oft sei den Beschäftigten nicht gekündigt worden, das Arbeitsverhältnis ruhe aber für die Zeit, in der sie nicht gebraucht werden, und freilich hätten sie auch keinen Cent an Einnahmen.

Anderen liefen die Kosten davon, etwa Familien, die knapp über dem Sozialhilfesatz liegen, die aber dennoch nie die Mittel hätten, um auf eine Investition zu sparen. Auch chronisch kranke Menschen, die auf eine Medizin schwören, die nicht verschrieben wird, hätten es schwer, sagt Birgit Zillich vom Betreuungsverein des SkF, denn sie müssten die Präparate dann aus eigener Tasche bezahlen.

Problematisch sei auch, dass die staatlichen Hilfen oftmals erst mit Verzögerungen kommen, wie das Team des SkF erklärt. Die Helferinnen versuchten in solchen Fällen, Überbrückungshilfen zu leisten und Härten abzuschwächen. In mehreren Fällen springe der Sozialverband mit seinem Nothilfetopf ein, damit

Wir helfen mit

Die SÜDKURIER-Lokalredaktion bittet Leser in der Adventserie Wir helfen mit um Spenden. Während der Adventszeit stellt sie an jedem Erscheinungstag der Zeitung eine regionale Organisation vor, die mildtätig für die Menschen in Konstanz, Allensbach und Reichenau wirkt. Wer dazu beitragen will, dass der Notfalltopf des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) in Konstanz wieder aufgefüllt wird, kann spenden: IBAN: DE50 6905 0001 0000 0109 67 Bitte das Stichwort nicht vergessen: Wir helfen mit

Familien ihre Kinder mit Wintersachen ausstatten oder ihnen ein kleines Geschenk zum Fest überreichen könnten.

Wie dramatisch es manchmal in Familien zugehen kann, zeigt ein Fall, den der katholische Sozialverband anonymisiert vorstellt: Eine Frau hatte mehrere Fehlgeburten, bis dann tatsächlich ihr erstes Kind auf die Welt kam. Glücklicherweise ging sie in Elternzeit und bezog Elterngeld. Nach einem Jahr wollte die junge Mutter wie vereinbart wieder zur Arbeit gehen. Schon zu Beginn des Jahres 2020 habe der Arbeitgeber ihr wenige Hoffnungen auf eine Beschäftigung gemacht, schreibt der SkF. Durch die Corona-Pandemie habe sich die Lage verschärft. Die Frau habe weder beim alten Arbeitgeber noch bei einem neuen eine Stelle gefunden. Da ihr Mann nur wenig verdient, muss die Familie derzeit mit weniger auskommen, als das Existenzminimum vorsieht. Ohne Spenden des SkF wären Winterkleider fürs Kind und andere besondere Ausgaben nicht denkbar.

Eine andere Frau hing finanziell in der Luft, weil es immer wieder Nachfragen der Behörden zu ihren Anträgen auf Elterngeld und Kindergeld gab. Im März war sie Mutter geworden, doch die staatliche Unterstützung ließ auf sich warten. Die Frau musste über einen längeren Zeitraum ohne Mittel auskommen. Der SkF half mit einem Überbrückungsgeld und auch bei den offenen Fragen zu den Anträgen. Die Frau, so berichtet das SkF-Team, habe sich nicht gleich an den Sozialverband gewandt, weil sie dachte, wegen der Pandemie sei die Beratungsstelle sowieso geschlossen. Das SkF-Team macht darauf aufmerksam, dass es telefonisch immer erreichbar sei. Unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften sei eine persönliche Beratung oder eine auf elektronischem Wege möglich.

Mit Geld für Lebensmittel sprang der SkF bei einer Frau ein, die nach der Geburt ihres Kindes davon ausgegangen war, dass ihr Arbeitsvertrag nochmals verlängert würde. Doch sie habe keinen Anschlussvertrag bekommen, teilt der Sozialverband mit. Die Arbeitslosenverwaltung habe zudem eine Sperre ausgesprochen, weil die Frau zu spät anzeigte, dass sie nun ohne Arbeit ist. In einem anderen Fall stellte der geschiedene Mann plötzlich die Unterhaltszahlungen ein und war für niemanden mehr erreichbar. Die Frau musste vom Kindergeld leben, und hatte keine Mittel mehr fürs Essen. Auch hier half der SkF mit einem Überbrückungsgeld. Er hat auch in einer Familie mit vier Kindern ein finanzielles Loch gestopft, das nach Auslaufen des Elterngeldes und des Wohngeldes entstanden war.

Ein tragischer Fall ereignete sich bei einer Alleinerziehenden mit vier Kindern. Eines war in einer Pflegefamilie, kehrte wieder zur Mutter zurück, wurde aber nach Angaben des Sozialverbands über Monate vom Jobcenter nicht in die neue Berechnung des künftigen Einkommens einbezogen. Die Finanzlücke mache sich nun vor Weihnachten besonders bemerkbar. Einen Zuschuss benötigte auch die Familie, die ihr drittes Kind erwartete, und deshalb nun einen Kinderwagen für Geschwister benötigte. Ohne die Zuwendung vom SkF hätte sie sich diesen nicht leisten können.

.....

Das lesen Sie zusätzlich online



Alle bisherigen Folgen der Serie Wir helfen mit:

www.sk.de/mithelfen

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

täglich befinden sich die Journalisten Ihrer Zeitung auf der Suche nach der Wahrheit. Denn nur, wenn wir genau hinschauen, können Sie wirklich klar sehen. Viele Menschen glauben, dass qualitativ gleichwertige Nachrichten insbesondere online frei verfügbar sind. Aber welche Nachricht beinhaltet Falschinformationen und welche ist richtig? Professioneller Journalismus und seine Leistungsmerkmale prägen letztlich unsere gesamte demokratische Gesellschaft. Unser Versprechen an Sie: Wir lassen nicht nach, in die inhaltliche und immer notwendigerweise technische Qualität Ihrer Zeitung zu investieren.

Gleichzeitig steigen die Kosten insbesondere für die Zustellung. Zum 1. Januar 2021 ist eine Preisanpassung notwendig. Als Abonnent bitten wir Sie um Verständnis, dass der monatliche Bezugspreis dann 46,99 Euro beträgt. Die Bezugspreiserhöhung für digitale Abonnements finden Sie auf SÜDKURIER Online unter www.suedkurier.de/abo2021.

MIT FREUNDLICHEN GRÜSSEN
IHR SÜDKURIER

Theaterleute lesen am Telefon vor

Konstanz (pm/sf) Weil die Familienstücke „Monsta“ und „Der satanarchäologische Wunschpunsch“ im Moment nicht gezeigt werden können, hat sich das Theater etwas einfallen lassen: eine Telefongeschichte. Wer sich anmeldet, wird von einem Ensemblemitglied angerufen, das der Familie eine kleine Geschichte vorliest, wie das Theater mitteilte. Interessenten können eine E-Mail an telefongeschichte@konstanz.de schreiben – dann brauche es nur noch ein Telefon, das sich laut stellen lasse, und einen gemütlichen Platz zum Lauschen. Die Geschichten dauern etwa fünf Minuten und sind ab drei oder sechs Jahren geeignet. Es lesen Mitglieder des Schauspielensembles am Theater Konstanz: Patrick O. Beck, Ingo Biermann, Axel Julius Fündeling, Bineta Hansen, Miguel Jachmann, Kristina Lotta Kahlert, Sarah Siri Lee König, Sabine Martin, Peter Posniak und Pauline Werner. Das Theater ist auch telefonisch unter (0 75 31) 9 00 21 78 (montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr) erreichbar. Termine fürs Vorlesen sind der 8., 10., 15., 17. und 22. Dezember immer zwischen 15 und 16.30 Uhr.



Schauspielerinnen Bineta Hansen gehört zu den Geschichtenerzählerinnen. BILD: BJÖRN JANSEN



Der Wollmatinger Wochenmarkt – hier Roger Papperitz (rechts) vom Obsthof Romer – hat bereits Fans, darunter Stammkundin Doris Harder (links). BILD: AURELIA SCHERRER

Wochenmarkt hilft lokalen Anbietern

Immer wieder donnerstags: Der Wollmatinger Wochenmarkt, der aus einer Privatinitiative entstanden ist, wird weitergeführt

VON AURELIA SCHERRER

Konstanz – „Das ist einmalig und wirklich ganz toll für Wollmatingen“, schwärmt Doris Harder. Sie zählt zu den Stammkunden, die regelmäßig den Wollmatinger Wochenmarkt auf dem Gelände des Gastronomiebetriebs Heuboden besuchen. Der Markt hat längst die Probezeit bestanden. Kilian Stadelhofer und Daniel Groß, die ehrenamtlich aus Eigeninitiative diese Tradition begründet haben, wollen ihn auch weiterhin durchführen, auch wenn es nicht einfach ist, Standbetreiber zu finden.

Wichtig ist ihnen, den Wollmatingern direkt vor der Haustüre ein ansprechendes Frischeangebot zu offerieren. „Die Dörfler kummed“, stellt Daniel Groß als ehrenamtlicher Marktbetreiber fest und Kilian Stadelhofer, als Mitinitiator und treibende Kraft hinter den Kulissen, merkt an: „Viele kommen regelmäßig zum Einkaufen her; nicht nur Dorfbewohner, sondern auch Durchreisende.“

Klein, aber fein ist der Wollmatinger Wochenmarkt. Das Angebotsspektrum reicht von Obst, Salat, Eiern, Fisch bis hin zu Fleisch- und Wurstwaren. Was Stammkundin Doris Harder ein wenig vermisst, ist ein Gemüsestand, ansonsten bekomme sie eigentlich alles, was sie benötige. Die Organisatoren versuchen ihr Möglichstes, um das Angebot abzurunden. Aber geeignete Standbetreiber

zu finden, sei gar nicht so einfach. Viele Marktstandbetreiber seien mit dem Konstanzer Wochenmarkt schon ziemlich ausgelastet, zumal auch die Arbeit auf dem Feld getätigt werden müsse, wie Daniel Groß erzählt. Er und Stadelhofer geben aber nicht auf, sondern setzen alles daran, weitere Anbieter zu finden, denn: „Die Leute haben Spaß. Es fehlt lediglich noch etwas an Volumen“, wie Kilian Stadelhofer anmerkt.

Dass der kleine Wollmatinger Wochenmarkt durchaus mehr Kunden verdient hätte, kann Doris Harder nur unterstreichen: „Ich finde es wichtig, die regionalen Anbieter zu unterstützen, und der kleine Markt insgesamt hat es einfach verdient“, sagt sie, die auch künftig jeden Donnerstag zwischen 7.30 und 13 Uhr dort einkaufen möchte.